

**Evangelischer Gottesdienst im Zweiten Deutschen Fernsehen**

**Sendetitel:** Typisch Mensch - Lebensbögen

**Übertragungsort:** Klosterkirche Jerichow

**Sendedatum:** 8. August 2010

**Sendezeit:** 9.30 - 10.15 Uhr

**Mitwirkende:** Pfarrer Christof Enders  
Pfarrerin Dorit Lau-Stöber  
Andreas Dertz  
Annett Komorowski  
Siegrun Rögenger-Kage  
Gordon Seiptius  
und weitere Gäste

**Musikalische Gestaltung:** Flöte: Helge Burggrabe  
Orgel: Domkantor Johannes Schymalla  
Chor, Leitung: Kantor Christoph Lehmann

**Konzeption:** Stephan Fritz

**Redaktion:** Ulrich Hansen

**Produktionsleitung:** Steffen Heinemann

**Regie:** Marion Rabiga

**1. Kamera:** Jürgen Heck

**Technische Leitung:** Eberhard Filliés

**Kontaktadresse zur Gemeinde:** Pfarrer Christof Enders  
Lindenstraße 14  
39319 Jerichow

**Stand:** Sendefassung

## Begrüßung

**Pfarrer Christof Enders:** Herzlich willkommen zum Gottesdienst in Jerichow. Die Klosterstadt Jerichow liegt nicht im Heiligen Land, sondern im Norden von Sachsen-Anhalt, mitten in Deutschland. Die Region ist geprägt durch die weite Flusslandschaft der Elbe und kleine Dörfer.

**Pfarrerin Dorit Lau-Stöber:** Unser Ort gehört zur einwohnerärmsten Region Deutschlands. Der demografische Wandel unserer Gesellschaft ist hier schon spürbar. Es gibt immer weniger Kinder und die jungen Menschen müssen oft in anderen Bundesländern gehen, um Arbeit zu finden. Und trotzdem leben hier fröhliche und engagierte Menschen!

**Pfarrer Christof Enders:** In jedem Dorf steht eine alte romanische Kirche, so alt wie die bedeutendste unter ihnen - die Klosterkirche Jerichow. Gern führen wir Sie durch unsere alten Kirchen. Ein Bauteil findet sich in jeder dieser Kirchen und von dem wollen wir Ihnen heute erzählen: dem Bogen. Ich lade Sie herzlich ein.

## Eingangsmusik

Largo aus Piccolo-Konzert in C-Dur von A. Vivaldi

## Liturgischer Gruß und Einführung

**Pfarrerin Dorit Lau-Stöber:** Im Namen des Vater und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

**Gemeinde:** Amen.

**Pfarrerin Dorit Lau-Stöber:** Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,

**Gemeinde:** Der Himmel und Erde gemacht hat.

**Pfarrer Christof Enders:** Wahrzeichen unserer romanischen Kirchen ist der Bogen. Er ist rund und schön, Symbol für Harmonie und Ewigkeit. Wie schön wäre es, wenn mein Leben wie ein solcher Bogen wäre, einfach, stark, stabil.

Aber im Leben ist nicht alles rund. Es ist viel unvollkommen - angefangen und dann liegen geblieben, mit Elan und Liebe aufgebaut und mit Enttäuschung wieder eingerissen.

So ist hier nun auch ein Haufen Backsteine. Lauter einzelne Steine. Denn meistens gleicht unser Leben weniger dem formvollendeten Bogen als einem Fragment. Unvollendet, nur teilweise gelungen. Und doch wünsche ich mir mehr.

Kann es gelingen, dass etwas rund wird?

## Gemeindelied: „Tut mir auf die schöne Pforte“, EG 166, 1-3

*1. Tut mir auf die schöne Pforte,  
führt in Gottes Haus mich ein;  
ach wie wird an diesem Orte  
meine Seele fröhlich sein!*

*Hier ist Gottes Angesicht,  
hier ist lauter Trost und Licht.*

*2. Ich bin, Herr, zu dir gekommen,  
komme du nun auch zu mir.  
Wo du Wohnung hast genommen,  
da ist lauter Himmel hier.  
Zieh in meinem Herzen ein,  
lass es deinen Tempel sein.*

*3. Lass in Furcht mich vor dich treten,  
heilige du Leib und Geist,  
dass mein Singen und mein Beten  
ein gefällig Opfer heißt.  
Heilige du Mund und Ohr,  
zieh das Herz ganz empor.*

Text: Benjamin Schmolck 1734

Melodie: Joachim Neander 1680, Darmstadt 1698

## Hinführung zum Kyrie

**Pfarrerin Dorit Lau-Stöber:** Wenn es möglich wäre, würde ich mir mein Leben wünschen wie einen dieser romanischen Bögen. Stark möge es sein und rund, kraftvoll und harmonisch zugleich. Doch leider ist es oft nicht so.

**Sigrun Rögenger-Kage:** Schnell kann man ohne eigenes Verschulden in Notsituationen geraten. Als Sozialpädagogin arbeite ich täglich mit behinderten Menschen. Oft treffe ich auf Menschen, die Hilfe brauchen und überforderte Angehörige. Schon seit Jahren leisten sie Unmögliches, weil notwendige Fördermaßnahmen abgelehnt werden. Ich erlebe einen Menschen, der Hilfe braucht und doch immer mehr ins Abseits rückt.

**Annett Komorowski:** Mein Traum war es immer, mit Kindern zu arbeiten. Als Gemeindepädagogin erlebe ich die Freude der Kinder. Ich spüre ihre Neugier. Ich sehe so viel Begeisterungsfähigkeit, soviel Talent.

Doch mein Traum ist auch schwer wie dieser Stein. Für die Kinder in 19 Dörfern soll ich da sein. Wie kann ich da den Bedürfnissen der Kinder gerecht werden? Es macht mich atemlos, von einem Dorf zum andern zu hetzen. Ich lebe damit, dass ich bei weitem nicht alles schaffen kann. Nie ist es genug.

**Gordon Seiptius:** Besucher, die zu uns kommen, sind von den alten Kirchen an der Straße der Romanik begeistert. Sie genießen die wunderbare weite Landschaft.

Als ich vor 15 Jahren hierher zog und mein Unternehmen begründete, stellte ich fest, dass vieles hier zerbrochen ist. Junge Menschen ziehen fort, weil es wenig Arbeit gibt. Viel Substanz geht verloren.

Und auch wenn es nicht einfach ist, möchte ich doch etwas tun, um die Dörfer wieder zu beleben.

**Pfarrerin Dorit Lau-Stöber:** Manchmal ist unser Leben rund, manchmal kantig. Immer bleibt es Fragment. so treten wir vor Gottes Altar und bitten um sein Erbarmen.

## Kyrie

**Chor:** Kyrie eleison.

**Gemeinde:** *Herr, erbarme dich.*

**Chor:** Christe, eleison.

**Gemeinde:** *Christus, erbarme dich*

**Chor:** Kyrie eleison.

**Gemeinde:** *Herr, erbarm dich über uns.*

## Gloria (EG 179,2) mit Hinführung

**Pfarrerin Dorit Lau-Stöber:** Gott kennt uns Menschen. Nach der Sintflut hat er über der Arche am Himmel den Regenbogen ausgespannt und Noah zugesagt: „Meinen Bogen habe ich in die Wolken gesetzt; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde.“

**Chor:** Ehre sei Gott in der Höhe.

**Gemeinde:** *Und auf Erden Fried, den Menschen ein Wohlgefallen.*

**Gemeinde:**

*Wir loben, preisen, anbeten dich;*

*für deine Ehr wir danken,*

*dass du, Gott Vater, ewiglich*

*regierst ohn alles Wanken.*

*Ganz ungemessn ist deine Macht,*

*allzeit geschieht, was du bedacht.*

*Wohl uns solch eines Herren!*

## Tagesgebet

**Pfarrerin Dorit Lau-Stöber:** Lasst uns beten:

Guter Gott, dankbar nehmen wir diesen Tag aus deiner Hand. Wir kommen zu dir mit allem, was wir erleben: Momente des Glücks und Zeiten der Fragen, Augenblicke der Liebe und Erfahrungen des Streits. Oft ist das Leben ein Auf und Ab, nicht immer läuft alles so schön rund. Gott, lass unsere Herzen im Gottesdienst nun zur Ruhe kommen und schenke uns deinen Geist, damit wir uns öffnen für dein Wort und deine Verheißung. Amen.

**Gemeinde:** Amen.

**Lied: „Singt das Lied der Freude“**

1. *Singt das Lied der Freude über Gott!  
Lobt ihn laut, der euch erschaffen hat.  
Preist ihn, helle Sterne, lobt ihn, Sonne, Mond,  
auch im Weltall ferne seine Ehre wohnt:  
Singt das Lied der Freude über Gott!*

4. *Singt das Lied der Freude über Gott!  
Lobt ihn laut, der euch erschaffen hat.  
Er wird Kraft uns geben, Glanz und Licht wird sein,  
in das dunkle Leben leuchtet hell sein Schein:  
Singt das Lied der Freude über Gott!*

Text: Dieter Hechtenberg 1968  
Melodie und Satz: Harmut Bietz (geb. 1942)

**Lesung 1.Korinther 13, 9-13**

**Andreas Dertz:** Die Bibel rechnet nüchtern damit, dass vieles an uns unvollkommen und vorläufig bleibt. Und doch erinnert uns Paulus an etwas, was Bestand hat. Wir hören die Lesung aus dem ersten Brief des Paulus an die Gemeinde in Korinth, Kapitel 13:

Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser prophetisches Reden ist Stückwerk.

Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. Als ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und dachte wie ein Kind und war klug wie ein Kind; als ich aber ein Mann wurde, tat ich ab, was kindlich war.

Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin.

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

**Gemeinde:** *Halleluja, Halleluja, Halleluja.*

**Andreas Dertz:** Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.

**Gemeinde:** *Halleluja, Halleluja, Halleluja.*

**Gemeindelied: „Du meine Seele singe“, EG 302, GL 931**

1. *Du meine Seele, singe,  
wohlauf und singe schön*

dem, welchem alle Dinge  
zu Dienst und Willen stehn.  
Ich will den Herren droben  
hier preisen auf der Erd;  
ich will ihn herzlich loben,  
solang ich leben werd.

2. Wohl dem, der einzig schauet  
nach Jakobs Gott und Heil!  
Wer dem sich anvertrauet,  
der hat das beste Teil,  
das höchste Gut erlesen,  
den schönsten Schatz geliebt;  
sein Herz und ganzes Wesen  
bleibt ewig unbetrübt.

3. Hier sind die starken Kräfte,  
die unerschöpfte Macht;  
das weisen die Geschäfte,  
die seine Hand gemacht:  
der Himmel und die Erde  
mit ihrem ganzen Heer,  
der Fisch unzähl'ge Herde  
im großen wilden Meer.

Text: Paul Gerhardt (1653)  
Melodie und Satz: Johann Georg Ebeling (1666)

## Predigt

**Pfarrer Christof Enders:** Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn, Jesus Christus. Amen.

Ein Besucher unserer Klosterkirche schrieb ins Besucherbuch: „einfach schön“. Sicher ist er staunend durch die Weite dieser Kirche gegangen. Er hat sich vielleicht irgendwo auf einen Stuhl gesetzt und ist mit seinen Augen dem Verlauf der romanischen Bögen gefolgt. Möglicherweise hat er in der Krypta eine Kerze angezündet. Und schließlich ist er wahrscheinlich über den schmalen Gang in den hohen Chor hinaufgestiegen. Am Ende steht dann diese schlichte Bemerkung in unserem Buch: Einfach schön.

Vielleicht wird das Faszinierende dieser Kirche am kürzesten durch das Wort „einfach“ ausgedrückt. Für mich liegt das Schöne ja gerade im Einfachen. Denn so will Romanik sein: schlicht und einfach, klar gegliedert und gut orientiert. Nehmen Sie einen romanischen Bogen. Er verspricht keine Wunder, aber er sagt: wenn du dich unter mich stellst, dann kann du sicher sein: dieser

Bogen hält. Menschen entdecken heute diese Einfachheit wieder und lassen sich davon berühren. Sie sind empfänglich für das, was einfach, für das, was echt ist.

„Einfach schön“ ist nicht zu verwechseln mit „schön einfach“. Das Leben ist nicht einfach. Das wissen wir. Mein Leben ist nicht ganz gut - auch nicht ganz schlecht - typisch Mensch eben. Erst wenn wir so gesehen werden, als Mensch, mit Stärken und Schwächen, dann bekommt mein Leben seine eigene Farbe. Es ist die spezielle Mischung, die mich zu dem macht, was ich bin. Es ist deine ganz spezielle Mischung, die dich zu dem macht, was du bist, ein ganz besonderer Mensch.

Ein Bogen kann die Wahrheit tragen. Und so wie wir sind schon viele Menschen unter diesen Bögen durchgegangen, mit ihren Gaben aber auch mit ihren Versäumnissen. Mit seinem Alter, seiner Schlichtheit und Schönheit hat ein solcher Bogen die Kraft, die Widersprüche des Lebens zu überbrücken. So ein Bogen erinnert mich an das Paulus-Wort: „Es bleiben Glaube - Hoffnung - Liebe, diese drei.“ Obwohl mein Handeln „Stückwerk“ bleibt und ich offensichtlich nur ansatzweise erkenne, wie ich eigentlich gemeint war, spannt sich über mir der Bogen dieser Worte: Glaube, Hoffnung, Liebe. Glaube, der mich fest stehen lässt und der mich reifen lässt, Hoffnung, die mich auf höhere Ebenen steigen lässt und die mir Flügel leiht, und Liebe, die mich langsam zuneigen lässt zum Anderen, zu dem, der meine Hilfe, meine Liebe braucht. Das ist, was bleibt und was mich birgt - der einfache und starke Bogen.

Romanische Kirchen wirken zumeist sehr monumental. Die Kirche war früher das höchste Gebäude in der Stadt oder im Dorf. Soll heißen: Es gibt nichts Wichtigeres. Der einfache Bogen hat seinen Platz in diesem monumentalen Gebäude. Ohne ihn kein Halt, keine Größe, keine Richtung, kein Ziel. Es scheint als würde er sagen: ich stehe hier und das ist gut und richtig so. Solch eine Stabilität wünsche ich mir für mein Leben. Es ist nicht egal, ob ich da bin oder nicht. Es ist auch nicht egal, ob Du da bist oder nicht. Wie der Bogen seinen Ort hat, so haben auch wir unseren festen Platz auf dieser Erde. Es ist Gottes guter Plan, dass wir da sind und einen Ort haben auf dieser Welt.

Bis heute gibt der Bogen, gibt der Glaube den Menschen Halt. Ich höre oft: „Die Kirche ist der Mittelpunkt unseres Dorfes, wir müssen sie erhalten.“ oder: „Hier bin ich getauft worden!“ Viele haben hier geheiratet und Mancher hat hier auch schon Tränen des Abschieds weinen müssen. „Die Kirche muss im Dorf bleiben!“ Der Erhalt der 19 Kirchen unseres Pfarrbezirkes gerät vom Bauvorhaben zum Bekenntnis. Manche mögen sagen, was für eine Last. Ich spüre oft den Stolz der Menschen, und die sagen: wir sind nicht belastet, wir sind „stein-reich“!

Schauen wir uns den Bogen noch genauer an. Er ist anders als wir uns unser Leben vorstellen. Wir denken, unser Leben muss immer bergauf gehen. Es soll nach oben gehen, erfolgreich sein und auf hohem Niveau bleiben. Dass es aber irgendwann mal wieder runter gehen muss, wird so leicht vergessen. Der einfache, romanische Bogen tritt uns hier als Lehrer gegenüber. Wir haben

Schwierigkeiten damit, dass es manchmal wieder abwärts geht. Wir sind konditioniert auf Wachstum und erleben wirtschaftlichen Abstieg, Kleinerwerden, auch das Alt-werden als Krise. Der Bogen zeichnet eine andere Linie. Er steigt auch auf, erst steil aber dann sanfter. Er erreicht seinen Zenit und erstrahlt auf diesem Punkt durchaus in besonderem Licht. Und dann geht er langsam wieder abwärts, ganz selbstverständlich und ohne zu zögern, bis wieder zurück auf Null. Das Wort, das mir dazu einfällt ist „Demut“. Warum soll ich mehr erscheinen, als ich bin? Ein Mensch, dessen Leben begrenzt ist.

Liebe Gemeinde, wenn sie jetzt einmal an den Bogen *ihres* Lebens denken: wie stellt er sich ihnen derzeit dar?

Möglicherweise ist da etwas wunderbar abgerundet. Ein Bogen hat sich geschlossen, ein anderer ist noch offen geblieben. Vielleicht denken sie aber auch an Brüche in ihrem Leben, wo etwas unvollendet geblieben ist oder abgebrochen.

Oder sie denken an Bögen, die noch weitergebaut und abgerundet werden wollen. Lose Steine, die noch ins Leben eingebaut werden wollen.

Ob mitten im Bau, angefangen oder manchmal auch ganz rund, unser Leben bleibt Fragment.

In der Mitte dieser Kirche steht ein besonderer Bogen. Er steht quer zu allen anderen Bögen. Es ist der Triumphbogen mit dem Kreuz Christi. An ihm endet die Reihe aller Bögen des Mittelschiffes. Den Menschen zur Zeit der Romanik war klar: Wenn ich mein Leben in und mit der Kirche gehe, dann führt es mich bis an diesen Punkt. Und dort erwartet mich Christus, der Gekreuzigte und heute noch Lebendige. Er ist meine Hoffnung auf Vollendung dessen, was bruchstückhaft geblieben ist. Er wirkt, dass mein Leben rund wird. In der Mitte der Kirche ist er die Verbindung zwischen dem Raum meines Lebens und dem, was in der Sprache der Architektur als der Himmel bezeichnet wird.

Wie auch immer Ihr Bogen aussieht. Es ist Ihr Bogen. Bauen Sie weiter daran. Haben Sie den Mut, sich auch mit mancher Unvollkommenheit des Lebens zu versöhnen. Mögen Sie auch ein JA zu dem finden, was fragmentarisch bleiben muss. Lassen wir uns gemeinsam von der Kraft der Einfachheit erfüllen. Mögen sie ihres festen Platzes in Gottes Haus gewiss sein. Wagen wir doch einfach ab und zu den Blick in Gottes Himmel. Und vielleicht besuchen sie einmal unsere Kirchen hier im Jerichower Land, um zu spüren: einfach schön.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen in Christus Jesus. Amen.

**Zwischenmusik**

## Persönliche Statements

**Sigrun Rögener-Kage:** In der sozialen Arbeit muss man oft Rückschläge hinnehmen. Und trotzdem gibt es auch immer wieder Erfolge, jemand bekommt eine Maßnahme bewilligt, ein anderer kann in eine eigene Wohnung ziehen, was schon lange sein Wunsch war. Ein Leben wird wieder ein wenig rund. Der wichtigste Baustein ist für mich das Gespräch. Ich erlebe, dass meine Hilfe angenommen wird und Krisensituationen gemeinsam überwunden werden können. In diesen Momenten kommt etwas zurück. Auch für mich.

**Annett Komorowski:** Für Kinder in 19 Dörfern da zu sein bleibt eine Überforderung. Aber, wenn ich das Leuchten in den Augen der Kinder sehe, ihr Lachen höre, wenn sie mich auf der Straße meinen Namen rufen, wird der Stein leicht. Außerdem gibt es viele Helfer an meiner Seite. Ihre Begeisterung, ihr Einfallsreichtum, ihr Einsatz an Zeit tragen mich weiter.

**Gordon Seiptius:** Manche klagen nur, dass in unserer Gegend alles bergab geht. Aber ich finde, Jammern hilft nichts. Ich bin Unternehmer in einem kleinen Nachbardorf und bis jetzt noch kein Kirchenmitglied. Aber mit anderen habe ich begonnen, mich für den Erhalt unserer Kirche und für unsere Dörfer stark zu machen. Man muss nur anfangen: wie bei unserem Weihnachtsmarkt, wo alle im Dorf und viele aus den Nachbarorten kamen und mithalfen, Geld für die Kirche zu sammeln.

## Zwischenmusik

### Glaubensbekenntnis

**Pfarrerin Dorit Lau-Stöber:** Gemeinsam bekennen wir unseren christlichen Glauben:

**Gemeinde:**

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,

die heilige, christliche Kirche,

Gemeinschaft der Heiligen,

Vergebung der Sünden,

Auferstehung der Toten,

und das ewige Leben.

Amen.

**Chorstück: „Wir haben Gottes Spuren festgestellt“**

1. *Wir haben Gottes Spuren festgestellt  
auf unsern Menschenstraßen,  
Liebe und Wärme in der kalten Welt,  
Hoffnung, die wir fast vergaßen.*

*Kehrvers:*

*Zeichen und Wunder sahen wir geschehn  
in längst vergangnen Tagen,  
Gott wird auch unsre Wege gehn,  
uns durch das Leben tragen.*

2. *Blühende Bäume haben wir gesehn,  
wo niemand sie vermutet,  
Sklaven, die durch das Wasser gehn,  
das die Herren überflutet.*

*Kehrvers:*

*Zeichen und Wunder sahen wir geschehn  
in längst vergangnen Tagen,  
Gott wird auch unsre Wege gehn,  
uns durch das Leben tragen.*

3. *Bettler und Lahme sahen wir beim Tanz,  
hörten, wie Stumme sprachen,  
durch tote Fensterhöhlen kam ein Glanz,  
Strahlen, die die Nacht durchbrachen.*

*Kehrvers:*

*Zeichen und Wunder sahen wir geschehn  
in längst vergangnen Tagen,  
Gott wird auch unsre Wege gehn,  
uns durch das Leben tragen.*

Text: Michel Scouarnec, 1973  
deutsche Übertragung von Diethard Zils, 1981  
Melodie: Jo Akepsimas, 1973, Satz: Michael Schütz

**Fürbitten**

**Pfarrerin Dorit Lau-Stöber:** Lasst uns beten:  
Gott, du hast uns versprochen zu hören, wenn wir zu dir beten. So kommen wir  
jetzt zu dir und rufen:

**Gemeinde:**

*Herr erbarme dich,  
Christus, erbarme dich,*

*Herr, erbarme dich.*

**Siegrun Rögner-Kage:** Gott allen Lebens, ich brauche die Kraft offen zu sein für die Sorgen anderer, doch nicht immer ist es leicht diese Probleme auszuhalten. Nicht immer ist es leicht, dass Menschen es schaffen gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Gib die Stärke, uns nicht entmutigen zu lassen. Damit wir mit Freude anderen begegnen und ihnen helfen aus ihrer Einsamkeit herauszutreten.

Wir kommen zu dir und rufen:

**Gemeinde:**

*Herr erbarme dich,  
Christus, erbarme dich,  
Herr, erbarme dich.*

**Annett Komorowski:** Gott allen Lebens, ich glaube, dass unsere Kinder ein großer Reichtum sind. Gib uns die Kraft Menschen für die Arbeit mit Kindern zu begeistern, damit wir zu starken Begleitern werden. Schenke uns dabei Geduld, Gelassenheit und einen langen Atem.

Wir kommen zu dir und rufen:

**Gemeinde:**

*Herr erbarme dich,  
Christus, erbarme dich,  
Herr, erbarme dich.*

**Gordon Seiptius:** Gott allen Lebens, ich bin dankbar für die vielen Menschen, die sich für unsere Kirchen engagieren. Gib uns die Phantasie immer wieder neue Ideen anzustoßen. Lass uns nicht den Mut verlieren, wenn wir nach neuen Wegen suchen.

Wir kommen zu dir und rufen:

**Gemeinde:**

*Herr erbarme dich,  
Christus, erbarme dich,  
Herr, erbarme dich.*

## Vaterunser

**Pfarrerin Dorit Lau-Stöber:** Stimmen Sie mit ein in das Gebet, dass Jesus Christus uns gelehrt hat:

**Gemeinde:**

Vater unser im Himmel.  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unserm Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen

**Gemeindelied: „Vertraut den neuen Wegen“, EG 395, 1-3**

*1. Vertraut den neuen Wegen,  
auf die der Herr uns weist,  
weil Leben heißt: sich regen,  
weil Leben wandern heißt.  
Seit leuchtend Gottes Bogen  
am hohen Himmel stand,  
sind Menschen ausgezogen  
in das gelobte Land.*

*2. Vertraut den neuen Wegen  
und wandert in die Zeit!  
Gott will, dass ihr ein Segen  
für seine Erde seid.  
Der uns in frühen Zeiten  
das Leben eingehaucht,  
der wird uns dahin leiten,  
wo er uns will und braucht.*

*3. Vertraut den neuen Wegen,  
auf die uns Gott gesandt!  
Er selbst kommt uns entgegen.  
Die Zukunft ist sein Land.  
Wer aufbricht, der kann hoffen  
in Zeit und Ewigkeit.  
Die Tore stehen offen.  
Das Land ist hell und weit.*

Text: Klaus Peter Hertzsch 1989  
Melodie: Lob Gott getrost mit Singen (Nr. 243)

## Sendung und Segen

**Pfarrer Christoph Enders:** Bauen Sie weiter an Ihrem Bogen. Lassen Sie sich tragen von „Glaube - Hoffnung - Liebe, diese drei.“ Gehen Sie fröhlich diesen Weg mit dem Segen unseres Herrn.

**Pfarrerin Dorit Lau-Stöber:** Der Herr segne dich und behüte dich.  
Der Herr lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig.  
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.



Typisch Mensch - Lebensbögen



Gemeinde: *Amen. Amen. Amen.*

**Presto aus Sonate in D-Moll von G.F. Telemann**

